

FundSachen (24. Oktober bis 6. Dezember 2014)

Hätte es bereits vor 5000 Jahren, in Stein gemesselt, ein Standort-Rating gegeben, die Pfahlbausiedlungen am Zugersee hätten so gut abgeschnitten, wie es Zug, Cham oder Hünenberg in Ratings heute tun. Kein Zufall also, dass drei Zuger Fundstellen (Sumpf, Riedmatt, Oterswil/Insel Eielen) seit 2011 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören. Die übrigen 30 Pfahlbauten im Kanton Zug gelten als «assoziierte Fundstellen».

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie gewährt der KunstKubus nun Einblick in Chams faszinierende Prähistorie – dank einem aussergewöhnlichen Plan, auf dem weit über 18 000 Punkte verzeichnet sind, an denen Archäologen bei Ausgrabungen im Alpenblick Überreste von Pfählen aus der Jungstein und Frühbronzezeit gefunden haben.

Ausgewählte Objekte aus dem Museum runden die Ausstellung ab.

Vernissage: Freitag, den 24. Oktober, 18.30 bis 20.00 Uhr.

Thema: «See und Fischerei»

Exkursion: Sonntag, den 2. November 2014; 11.00 Uhr;

«Eine Spurensuche auf dem Zugersee» –

Schiffahrt zu den Fundstellen im und am Zugersee

Matinée: Sonntag, den 16. November; 11.00 bis 12.30 Uhr;

«Die Ausgrabung Cham-Alpenblick»

Museumsbesuch: Mittwoch, den 26. November 2014;

19.30 Uhr, Führung im Museum für Urgeschichte(n)

in Zug – «Chamer Fundsachen»

Finissage: Samstag, den 6. Dezember 2014,

11.00 bis 15.00 Uhr; «Doppelaxt von Cham-Eslen»

Pfahlbau Landschaft Zugersee

Rund um den Zugersee sind bisher an 32 Standorten die Überreste von mindestens 50 Pfahlbau-Dörfern gefunden worden. Diese verteilen sich auf einen Zeitraum zwischen ca. 4300 und 800 v. Chr. Dabei gab es Phasen, in denen die Seeufer dichter besiedelt waren als in anderen, in welchen uns die Spuren von Pfahlbaudörfern

ganz fehlen. Den Zugersee zur Pfahlbauzeit muss man sich erheblich grösser vorstellen als heute. Nicht nur die Seeabsenkungen im späten 16. und im 17. Jahrhundert um insgesamt 2.5 bis 3 Meter haben ihn erheblich verändert, sondern auch Erdbeben und die Auffüllung der «Steinhauser Bucht» durch die Lorze und kleinere Gewässer. Diese Bucht zeichnet sich durch die Lage der Ufersiedlungen am nördlichen Ufer des Zugersees sehr schön ab. Zudem ist auch abseits des Sees an vielen Stellen mit kleineren Feuchtgebieten zu rechnen, sodass die Landschaft einerseits stark vom Wasser, andererseits vom Wald geprägt war.

Diese beiden Elemente spielten für das Leben in der Jungstein- und Bronzezeit eine grosse Rolle: das Wasser als Verkehrs- und Kommunikationssystem – mit den damals üblichen Einbäumen lassen sich auch noch Gewässer mit wenig Wassertiefe befahren – , sowie als wichtige Nahrungsressource. Ausserdem dürfte sich in den Bächen für Steinwerkzeuge geeignetes Rohmaterial gefunden haben. Einzelne Rohmaterialien wurden aber auch aus grösserer Distanz herantransportiert, was uns zeigt, dass der Zugersee eine lokale Drehscheibe und sicher nicht ein gegen aussen abgeschlossener Kosmos war. So musste der Silex (oder Feuerstein) für Alltagsgegenstände wie Messer und Pfeilspitzen zumindest von der Lägern, wenn nicht von weiter her (oft auch noch aus der Region Olten, seltener aus Süddeutschland und dem Südalpenraum) importiert werden. Auch das Kupfer und später die Bronze machten Kontakte in weiter entlegene Gebiete notwendig. Möglicherweise sind Schmuckstücke aus einer Art frühem Glas und aus Bernstein Begleiterscheinungen dieser Fernkontakte.

Der Wahl der Pfahlbauer, Dörfer am oder teilweise im Wasser zu erbauen, verdanken wir auch die ausserordentlich gute Erhaltung von Funden aus verschiedensten Lebensbereichen. Wo sich eine Schicht aus Abfällen und Exkrementen bilden konnte, die kurze Zeit später von Seesedimenten überdeckt wurde, sind diese «Kulturschicht». Hier finden wir für einmal auch Funde aus organischen Materialien wie Holz, Knochen und Geweih, selbst Getreidekörner und Laub, die normalerweise schnell vertrocknen und verrotten. Diese Funde ermöglichen uns einen sehr detaillierten Einblick ins Leben der Menschen in der Jungstein- und Bronzezeit, weshalb die Pfahlbauten zu den wichtigsten archäologischen Quellen der Menschheitsgeschichte Mitteleuropas gehören. Dies war auch der Beweggrund für eine internationale Kandidatur der Pfahlbauten als UNESCO-Welterbe. Seit 2011 sind nun 111 herausragende Fundstellen in sechs Ländern Teil des UNESCO-Welterbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen», unter ihnen drei im Kanton Zug: Oterswil/Insel Eielen, Riedmatt und Sumpf (alle in der Gemeinde Zug gelegen).